

**Korfanty und der Wagen Oberschlesien**

Zeichnung von  
Willi Steinert



So wird die Sache laufen, wenn Oberschlesien etwa polnisch werden würde. Der Wagen würde jammervoll im Abgrund zerschmettern, denn die polnischen Kutscher sind dauernd besoffen

# Der Geist von Oberschlesien

Zeichnung von  
Hans Lindloff



Achthundert Jahre auf deutscher Flur / lebte ich ohne Beschwerden  
Und konnte vier polnische Worte nur: „Ja niechce zostać polkiem!  
„Nicht polnisch werden!“

---

---

## Versammlungsstörer

Wenn einer keine Gründe hat,  
dann nimmt er Handgranaten.  
Er glaubt, ihm wird in Land und Stadt  
so das Geschäft geraten.

Wer sprechen will, der spricht ja doch.  
Wir bleiben froh und heiter

Radau und Krach und Schnapsgeschrei –  
der Teufel soll sie holen!  
In jedem Saal ist Keilerei  
mit Polen, Polen, Polen –!

Wir kriechen in kein Mauselloch –  
Lemu –! Wir streiten munter weiter –!

Ihr Burschen, 's hilft euch alles nichts,  
Polonia – alte Vettel –!  
Es kommt der Tag des Weltgerichts,  
der Tag für einen Zettel.

---

---

## Drei kleine Geschichten

Ein bekannter Minister Polens besuchte einmal auf seiner Inspektionsreise auch die Stadt B. Überall Fahnen und Girlanden, Schulkinder bildeten Spalier. An der Pforte des städtischen Irrenhauses hing ein großes Transparent: „Herzlich Willkommen!“

Zwei kleine Gassenjungen in Beuthen.  
„O Jesus, da hast du ihm ja verflucht kleines Zigarrenstumpel,  
wo du gefunden hast“

„Och, die kleine Stumpel is mir verflucht viel lieber, braucht man da Rauch nicht so weit herzuführen.“

Der Icek aus Sosnowice kommt wegen Krankheit nach Kattowitz ins Krankenhaus. Bei der Desinfektion seiner Kleider findet sich viel Ungeziefer. Die Schwester macht ihn in Gegenwart der anderen Kranken darauf aufmerksam, und – da er es nicht glauben will – hält sie ihm zum Beweise eine Laus vor die Nase. „Eine Laus nennt se Ungeziefer,“ ruft Icek entrüstet aus.

## Warschauer Agentendeutsch

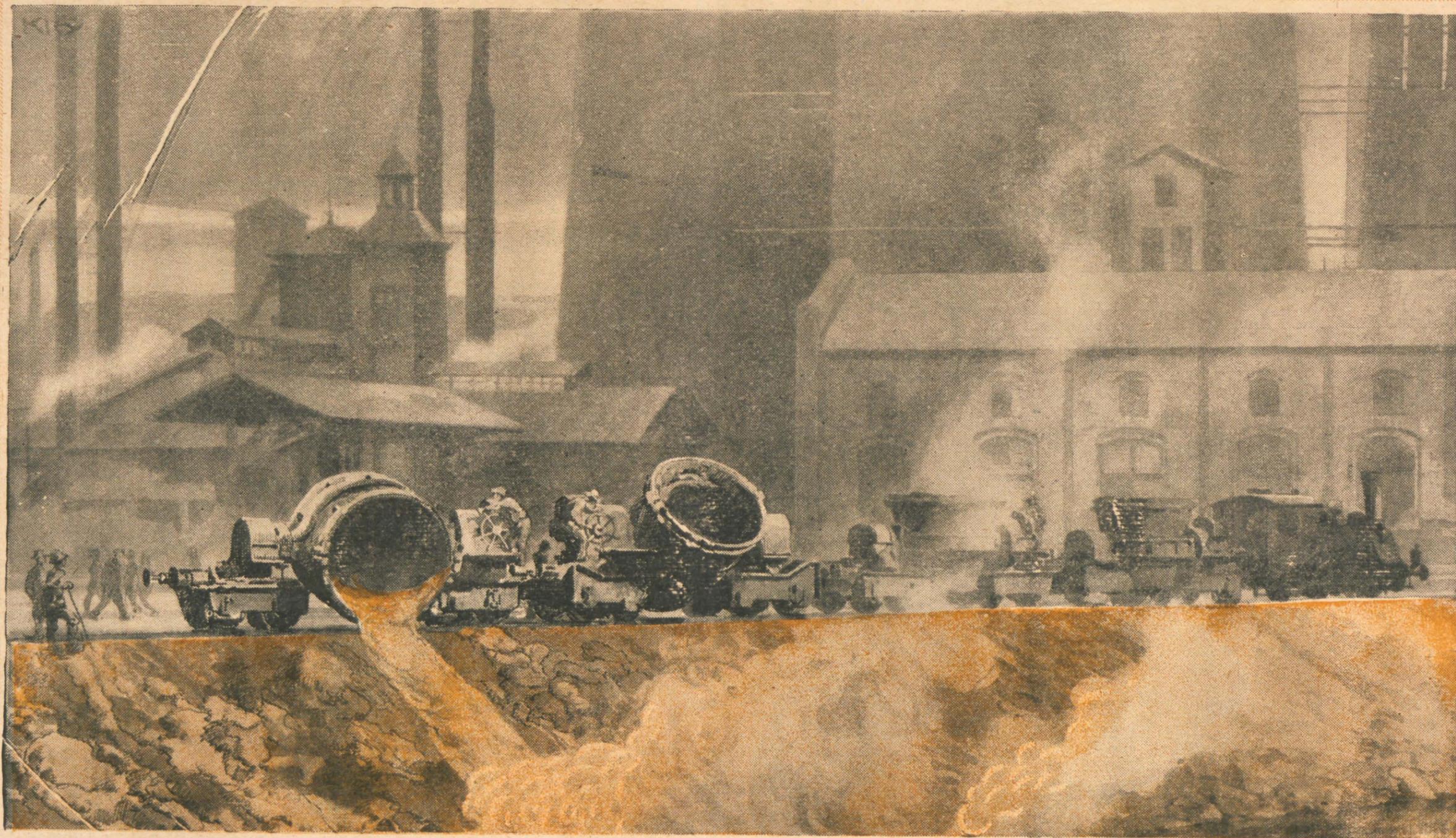
In Nr. 163 der „Grenzzeitung“ findet sich folgender Warschauer Gefühlsausbruch: „Kuratus Ruda von den Deutschen ermordert, Lehrer Janas von den Deutschen ermordert, Stadtverordneter Niedurny von den Deutschen ermordert, dutzende anderer polnischer Oberschlesier von den Deutschen ermordert . . .“

Der Warschauer Zeilenschreiber schreibt ein „selbstmörderisches“ Deutsch, so daß es sich erübrigt, ihn zu berichtigen. Nur auf eins sei hingewiesen: Kuratus Ruda war ein Deutscher, und der Fall ereignete sich nicht in Oberschlesien.

Wir empfehlen den Warschauern aber, nächstens auch all die deutschen Opfer des großpolnischen Augustaufstandes und Fälle wie den Mord in Gogolin anzuführen, wenn sie nun schon gewohnt sind, in gehässiger Weise alles zu verallgemeinern und der Gegenpartei in die Schuhe zu schieben.

# Oberschlesischer Hochofen

Zeichnung von Heinrich Klein



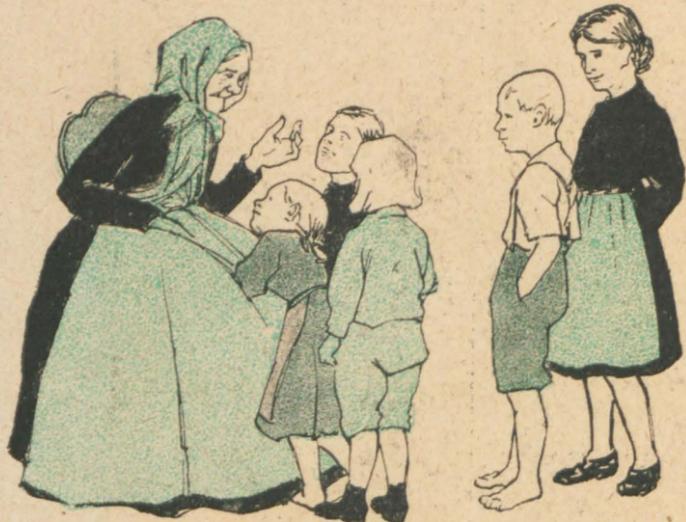
Ausguß der flüssigen Schlacke

# Was die Großmutter Silesia erzählte

Zeichnungen von  
Hans Lindloff

„Liebe Großmutter“, baten die Kinder, „erzähl uns wieder mal was Feines, weißt du, wie damals von den verschiedenen Menschen!“ Und die Großmutter erzählte:

Wie der Pole ein Ehrabschneider wurde



In der früheren Zeit kam der liebe Gott oft zu den Menschen. Er sprach mit ihnen wie ein Vater, belehrte, tadelte und belohnte sie.

Gott hatte dabei immer einen großen Mantel mit einer langen Schleppe an. Auf der Schleppe waren Kreuzchen, Sterne, Medaillen und andere Orden.

Wenn nun jemand von den Menschen besonders gut war, so schnitt Gott von der Schleppe ein Stückchen ab und heftete es dem Menschen an die Brust. Das war eine große Ehre! (Deshalb gibt es heute noch Ordenskreuze, -Sterne und -Medaillen für große Taten. Das kommt von der damaligen Zeit, die Menschen wissen es bloß nicht mehr.)

Nun war unter den Menschen damals zwischen Deutschen, Franzosen, Italienern, Engländern, Chinesen und vielen anderen auch der Pole.

Der hatte noch kein einziges Stückchen von Gottes Ehrenmantel bekommen, weil er dumm, frech, verlogen, faul und gefräßig war.

Er war aber der eitelste von allen! Deswegen ärgerte er sich sehr, wenn andere voll Ehre gingen und er nicht.

Eines Tages hatte Gott die Scheere liegen lassen, als er einem guten Menschen wieder einmal ein Stückchen Ehre geschenkt hatte. Sofort war der Pole da und stahl sie heimlich.



Als der liebe Gott dann wieder spazieren ging, kam er leise hinter ihm und schnitt mit einem Schlage den halben Mantel ab.

Dann nahm er die einzelnen Ehren und hing sie sich überall an: an die Brust, an den Bauch, an die große Zehe, an die Nase und an das Gesäß.

Nun ging er unter die Menschen.

„Die sollen Augen machen“, dachte er und schritt so stolz wie ein Pfau.

Aber was war das?

Als er zu den Menschen kam, da fingen die an, so zu lachen, daß sie sich den Bauch halten mußten.

Erstaunt blieb er stehen und schrie erbost: „Was lacht ihr denn, ihr dumme Blase, seht ihr nicht, wie Gott mich vor euch allen hoch geehrt hat für meine vielen Verdienste, die ich im stillen erworben habe?“



Darauf verdreifachte sich das Gelächter. Die Menschen sprangen hoch vor Vergnügen!

„Sieh dir doch deine Orden mal an!“ riefen sie.

Da sah der Pole an sich herunter.

O weh! was war aus den Orden geworden!

Die Brust war bekleckert, als wenn ihm da ein Liter aus der Nase heruntergefallen und kleben geblieben wäre.

Am Bauch waren keine Medaillen, dafür aber tausend giftige Eiterbeulen voll Gestank.

An der großen Zehe saß ein schwarzes Hühnerauge.

Die Nase war mit einer feuerroten, warzengepunkteten Schnapsgurke geziert.

Das Feinste aber saß am Gesäß.

Dort war aus dem schönen Ordensvogel ein struppiges, gespreiztes Vieh geworden, von dem man nicht wußte, ob es ein hochbetagter Gänserich oder ein altersgrauer Rabe war. Es sah beinahe so lächerlich aus wie ein weißer Adler...

Der Pole wäre vor Wut am liebsten in die Erde gesunken.

Im selben Augenblick kam gerade auch der liebe Gott dazu.

Lange sah er den Bösewicht strafend an.

Dann sprach er:

„Weil du mir die Ehre abgeschnitten hast, die für andere bestimmt war, so sollst du ein Ehrabschneider bleiben dein Leben lang. Und so wie du heut erkannt und beschämt wurdest, da du die Ehre der anderen abschnittest, so wirst du stets erkannt und beschämt werden in Ewigkeit! — —“

„Ei, was für eine schöne Geschichte!“ riefen die Kinder. Und dann liefen sie hinaus und spielten Ehrabschneider. Weil aber niemand Pole sein wollte, hörten sie im halben Spiele auf und sangen lieber einige schöne oberschlesische Liedchen.

Die Großmutter aber blieb im tiefen Denken zurück und nickte:

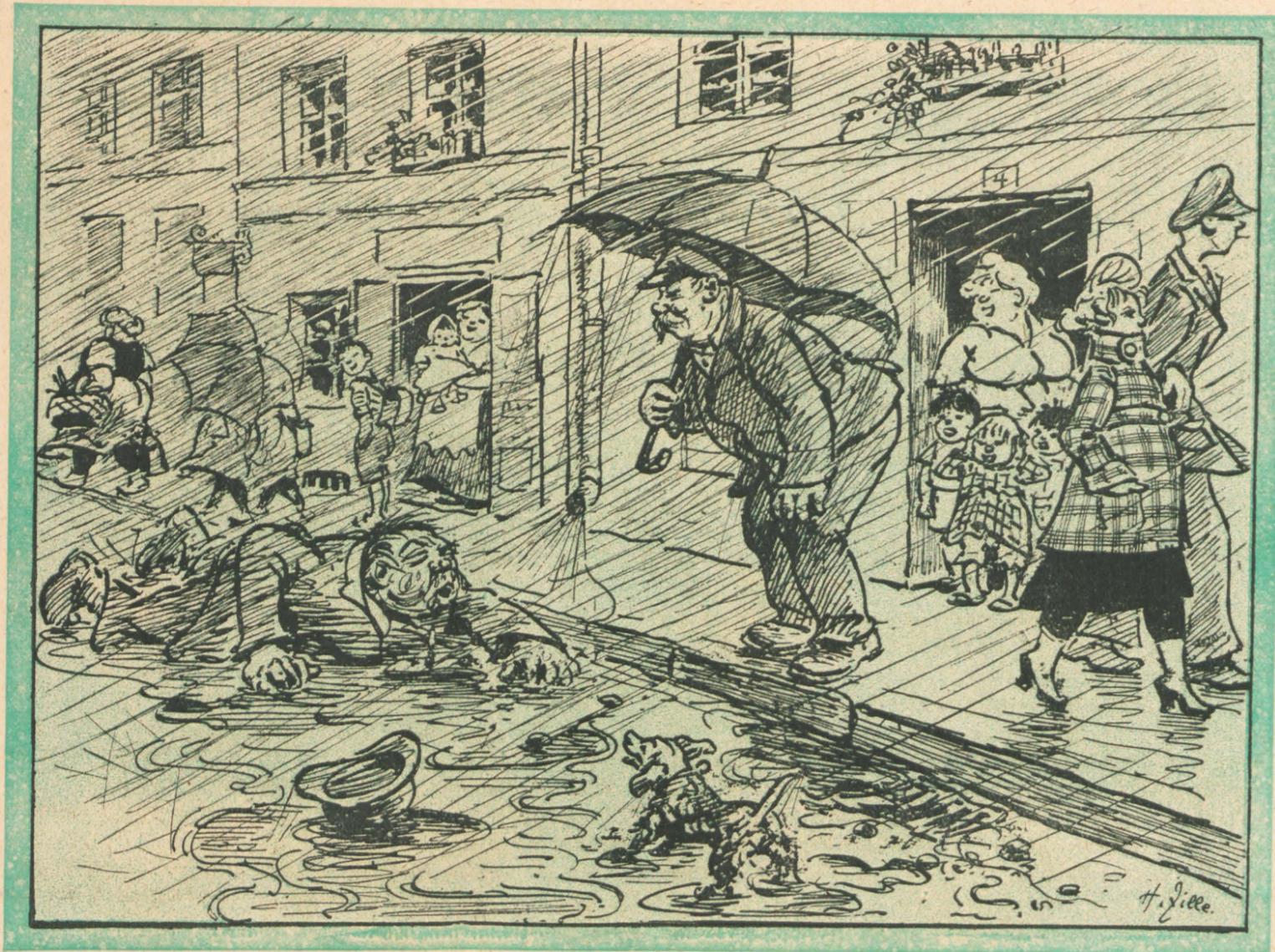
„Ja, ja, wie Gott es gesagt hat, so ist es gekommen. Und nun kommen sie täglich zu uns und schneiden uns Oberschlesiern die Ehre ab, indem sie sagen: „Ihr seid Polen.“ — Nein! Niemand glaubt das, die ganze Welt lacht darüber. Um Polen zu sein, müßten wir Läuse, Dreck und Typhus haben, wie die Polen; wir dürften nicht lesen, rechnen und schreiben können, wie die dummen Polen; wir müßten lügen, morden und stinken wie die Polen. Und meine Kinder, die oberschlesisch-polnisch sprechen, dürften nicht eine so schöne polnische Sprache haben. Sie müßten wie die russischen Polen durch die Nase sprechen. Das hört sich aber an, wie wenn ein Hund winselt. Sie müßten auch bloß Zischlaute pfauchen, wie die Polen. Das hört sich aber an, wie wenn eine Schlange zischt. Zu dem ehrabschneiderischen Polen paßt das, wenn er wie ein Hund winselt und wie eine Schlange zischt. Aber zu meinen anständigen oberschlesisch-polnischen Kindern paßt nur unsere deutsche und oberschlesisch-polnische Sprache, weil sie anständig klingt. Alles, alles ist schlecht da drüben! Die polnische Rabenmutter soll meine braven Kinder nicht zum Fressen kriegen, das behüte Gott!“

Und sie hörte zu, wie die Kinder Heimatslieder sangen und freute sich.

Hans Siling

# Nas oben, nas unten – und doch – –!

Zeichnung von  
Heinrich Zille



„Pieronic, was machst du denn da?“ – „Ich hab' solchen Durst!“

## Oberschlesische Vierzeiler von Sefflik Klappdudek

Ein Flänzchen grient in einem Chaus,  
gans bräunlich sitt sein Ahntliz aus,  
un täglich schickt es in das Luft  
ein innig sießem Veilchenduft.

Jibberschrift: Der Kaktus.

Wen dir beese Menschen kränken,  
muß du sich nicks Schlihmes denken,  
sonnern bei Gelegenheit  
sei zur edles Tatt bereit.

Jibberschrift: Die Bakfeife.

Großeltern sowie die Tanten  
un die Onkels sin Verwandten.  
Abber jeddes junges Man  
schaf sich was vill bessres an.

Jibberschrift: Die Kuhsine.

Nemme dankbarr jedem Fennig,  
arbeit niemalz was zu wenig,  
freue dir bei Salz un Brott,  
sei zufriedden, Iddiott!

Jibberschrift: Der Unterbeamte.

Erstes tut in Nase sizzzen,  
zweites tut in Lade Blizzzen,  
beides bloß in einz gefaß  
chatt schont of auf dir gepass!

Jibberschrift: Der Rotzleffel.

## Mahnung der Oder an die Oberschlesier

Schlesier, vom Tale der Beskiden  
Eil' ich gerne in das deutsche Land,  
Ziehe hin durch Schlesiens Heimatfrieden,  
Bis ich in der Ostsee Ruhe fand.

Ach, ich weiss es gut, vor tausend Jahren  
Sind von Bayerns und Thüringens Au'n  
Deutsche Mönche fromm hinaufgefahren  
Meinen Lauf, um Schlesiens Volk zu schau'n.

Wilder Wald umgab mich, Elch und Bären  
Tranken stampfend meine trübe Flut,  
Selten nur auf starkbewehrten Fähren  
Brachte Deutschlands Kaufmann her sein Gu'

Aber bald schwang der Benediktiner,  
Den euch Deutschlands Liebe hergesandt,  
Seine Axt, ward eurer Väter Diener,  
Führte sie zum Heil mit milder Hand.

Hör mich, Oberschlesien, mit Wonne  
Zieh ich tausend Jahr' durch Breslau schon  
Wo dir leuchtete wie eine Sonne  
Durch dein Leben stets dein Bischofsthron.

Lernet drum die Predigt meiner Fluten:  
Stets von Polen fort –, nach Deutschland zu  
Strebt mein Strom. Ihr Schlesier mein, ihr guten,  
Tut es auch – das gibt euch Glück und Ruh'!

# Der Wettlauf der Tiere

Zeichnung von Walter Trifer



Und wie schnell sie auch alle laufen: keines läuft so schnell wie die polnische Laus!

## Kleine Anzeige

Wegen Bolschewistengefahr wird ein großes Rittergut in Polen gegen eine noch saubere Hose mit doppeltem Boden umgetauscht. Angebote unter „Beschimmelt 1920“ erbeten.

## Das polnische Amazonenkorps

Zeichnung von  
Paul Halke



„Feldwebel, ich habe gestern wieder gesehen, wie Fräulein Rogalla einen Obersteiger geküßt hat!  
Das Geknutsche mit den Zivilisten hört mir auf!“

### „Pieronic, lach' nicht!“

In Karf hatte der Wirt eines dortigen Gasthauses an seinem Lokal einen weißen Adler angebracht. Am nächsten Tage war der Adler aber mit Teer angestrichen, und unter ihm klebte ein kleiner Zettel mit dem Dichterwort: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen.“ Der geduldige Wirt pinselte seinen Adler wieder weiß an. Jetzt hat er ihn aber wegnehmen müssen, denn die Vögel des Himmels hatten ein Einsehen und haben den Kollegen aus Blech so bekleckert, daß er aussah, wie das wahre Wappenbild der großpolnischen Nation.

In Sosnowice finden Kurse zur Ausbildung polnischer Abstimmungsagitatoren statt. Hier der Stundenplan:

- 8 - 9 Handgranatenwerfen
- 9 - 10 Falschschwören
- 10 - 11 Zielwerfen mit Biergläsern
- 11 - 12 Maulaufreißen
- 12 - 2 Schnapspause
- 2 - 3 Wettlügen
- 3 - 4 Praktische Übungen im Versammlungssprengen
- 4 - 5 Verleumdungsübung
- 5 - 6 Deutscher Sprachunterricht.

Zum Schluß gemeinsames Absingen polnischer Nationallieder, und dann die Hauptsache: Auszahlung der Gehälter.

Sehr geehrter Herr Koraszewski! Mehrere Oberschlesier fragen Sie höflichst an, warum Sie eigentlich nicht im Lande bleiben, das Sie geboren und Gott behüte aufgezogen hat. Sie könnten sich in Warschau als Straßenreiniger, Latrinenwärter oder Hilfsbremser auf einem Leichenwagen sehr nützlich machen. Statt dessen kommen Sie hierher zu uns und geben ein Blättchen „Das weiße Huhn“ heraus. Bekommen Sie das so gut bezahlt? Wenn's sein muß, werden wir Oberschlesier eine Tellersammlung veranstalten und Ihnen die Rückreise nach Warschau bezahlen.

### Kleine Antwort auf kleine Anfrage

oder: och Gustlik, laß sich verglasen!

In der Grenzzeitung vom 25. Juli fragt ein Mann, der sich seines polnischen Namens schämt und deshalb den Namen Thersytes annimmt, ob die preußische Agitation in Oberschlesien in den letzten Tagen nicht bedeutend verstärkt worden ist, ob nicht 121 Agitatoren angekommen sind, die von Revolvern und Gummiknüppeln starteten, und ob nicht im deutschen Plebiszitkommissariat in Kattowitz die Leute „stoßtrupplich“ verteilt worden sind?

Dem schamhaften Jüngling kann geantwortet werden.

Es stimmt, daß Agitatoren angekommen sind. Es waren aber nicht 121, sondern 1 210 000 Mann. Mit 121 Mann hätten die Deutschen in dem „stockpolnischen“ Ostpreußen doch nicht solche Abstimmungserfolge erzielen können!

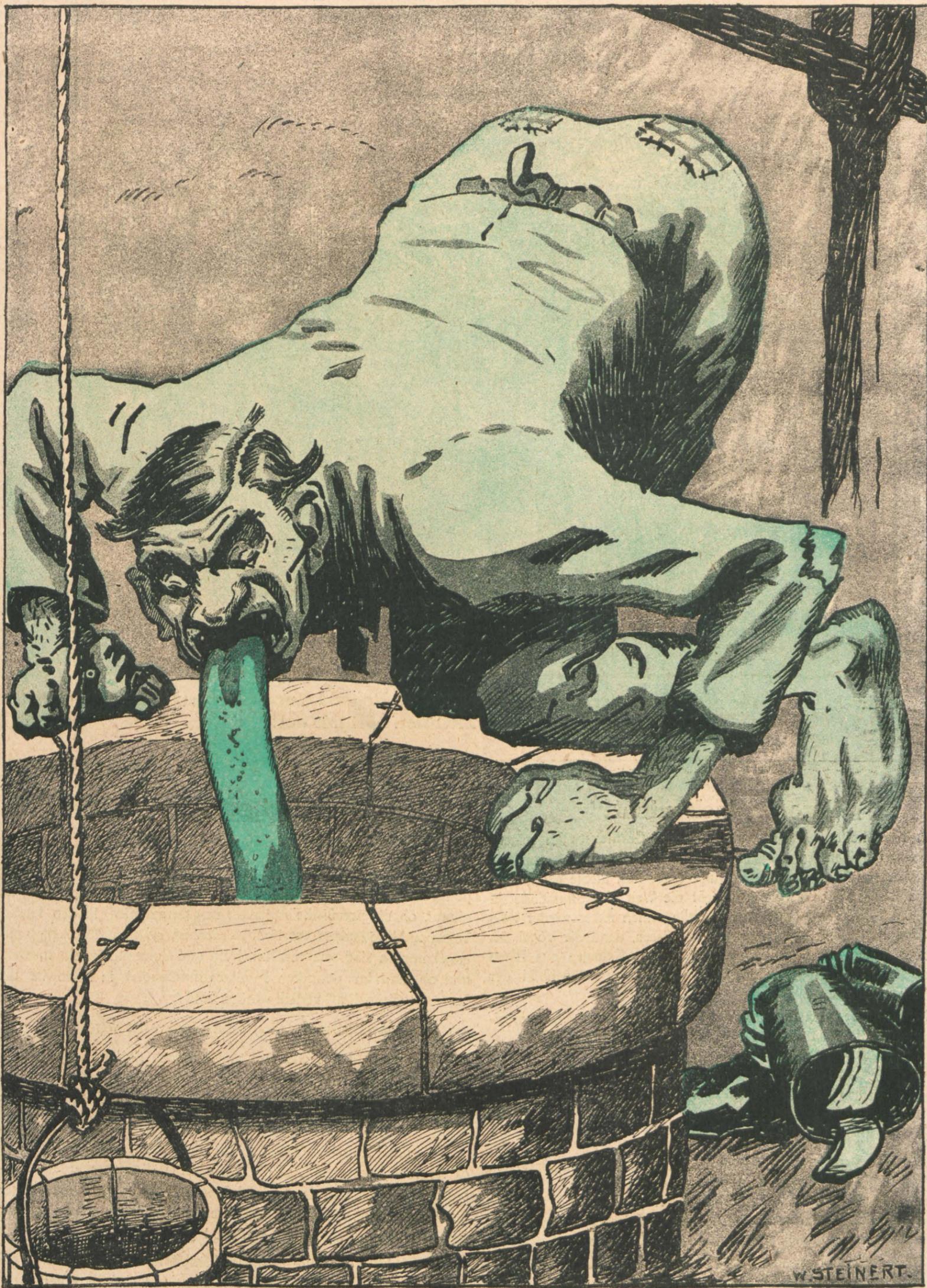
Da das Plebiszitkommissariat für diese Massen zu klein war, ist es vergrößert worden. Auf die Weise ist Kattowitz eine Stadt geworden, die weit über den Südpark hinausreicht und fast 1 1/2 Millionen Einwohner zählt. Daß die Agitatoren mit Knüppeln und Revolvern bewaffnet waren, entspricht auch nicht ganz den Tatsachen.

Mit solch anständigen Waffen kämpft höchstens der edle Pole, wenn er in die Versammlung geht und ausgelacht wird (Dr. Potempa). — Die Deutschen sind viel gemeiner! Jeder Agitator hatte in der Hosentasche 50 Maschinengewehre, unter dem Hut eine Zeppelinstation und im Knopfloch mehrere Ubootkreuzer. — Jetzt wird sich niemand wundern, daß die Leute in Ost- und Westpreußen deutsch wählten: wenn man sie mit so was beschossen hat!

Hans Silling

# Die Brunnenvergifter

Zeichnung von Willi Steinert



In Rosdzin war einmal eine Typhusepidemie. Die Polen stellten die Behauptung auf, die Deutschen hätten das Wasser vergiftet. Das Wasser war wirklich vergiftet. Wie sich jetzt herausstellt, lag das daran, daß ein polnischer Agitator seine Zunge in die Brunnen gesteckt hat!